Niedersächsisches
Kultusministerium

**Kerncurriculum für
das Gymnasium
Schuljahrgänge 5 – 10**

Kunst

Niedersachsen

An der Weiterentwicklung des Kerncurriculums für das Unterrichtsfach Kunst in den Schuljahrgängen 5 bis 10 des Gymnasiums waren die nachstehend genannten Personen beteiligt:

Rolf Behme, Hildesheim
Ulrike Buchholz, Oldenburg
Ulla Feiste, Dassel
Kerstin Harjes, Oldenburg
Frank M. Kretschmann, Hameln
Marita Krützkamp, Aurich
Anna Mutz, Hannover
Birgit Stolley-Martens, Ilsede

Die Ergebnisse des gesetzlich vorgeschriebenen Anhörungsverfahrens sind berücksichtigt worden.

Herausgegeben vom Niedersächsischen Kultusministerium (2016)
30159 Hannover, Schiffgraben 12

Druck:
Unidruck
Weidendamm 19
30167 Hannover

Das Kerncurriculum kann als PDF-Datei vom Niedersächsischen Bildungsserver (NIBIS) (http://www.cuvo.nibis.de) heruntergeladen werden.

Inhalt **Seite**

1	**Bildungsbeitrag des Faches Kunst**	**5**
2	**Umgang mit dem Kerncurriculum**	**8**
2.1	**Kompetenzerwerb im Fach Kunst**	**8**
2.2	**Unterrichtsgestaltung**	**10**
2.3	**Innere Differenzierung**	**11**
3	**Erwartete Kompetenzen**	**12**
3.1	**Allgemeine Bemerkungen**	**12**
3.2	**Prozessbezogene Kompetenzen**	**14**
3.2.1	Produktion	14
3.2.2	Rezeption	16
3.3	**Inhaltsbezogene Kompetenzen**	**18**
3.3.1	Doppelschuljahrgang 5/6	18
3.3.2	Doppelschuljahrgang 7/8	20
3.3.3	Doppelschuljahrgang 9/10	22
3.4	**Kunstgeschichtliche Orientierung**	**24**
4	**Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung**	**25**
5	**Aufgaben der Fachkonferenz**	**27**
Anhang		
A 1	**Anregungen für die Entwicklung eines schuleigenen Fachcurriculums**	**28**
A 2	**Operatoren**	**29**
A 3	**Leitfaden für das Fach Kunst**	**32**

1 Bildungsbeitrag des Faches Kunst

Das Unterrichtsfach Kunst ist zentraler und unverzichtbarer Bestandteil der ästhetischen Bildung als Ausdruck kultureller und damit auch allgemeiner Bildung. Es vermittelt grundsätzlich Qualifikationen im Umgang mit den fachspezifischen Erkenntnisweisen der **Produktion** und **Rezeption** von Bildern, übt den Umgang mit künstlerischen Strategien und Konzepten sowie medialen Verständigungssystemen und erschließt den Schülerinnen und Schülern Wege zur kulturellen Teilhabe. Auch fördert es die Entwicklung der Persönlichkeit, indem es über das kognitive Lernen hinaus die verschiedenen Dimensionen der ästhetischen Wahrnehmung und Gestaltung eröffnet und zur Entwicklung kultureller Deutungs- und Wertesysteme beiträgt.

Zunehmend ist das Leben der Jugendlichen durch komplexe Bildwelten geprägt, die ihre Wahrnehmung, ihre Wirklichkeitskonstruktion und ihr Weltverständnis massiv beeinflussen. Die Ästhetisierung des Alltags, die Inszenierung virtueller Bildwelten in den digitalen Medien, das Tempo gesellschaftlicher und technischer Umwälzungen, das Entstehen neuer medialer Kommunikationsformen und die Digitalisierung von Bildern sind grundlegende Ereignisse, deren Komplexität für die Orientierung der Jugendlichen eine hohe Herausforderung darstellt.

Zentraler Gegenstand des Faches Kunst sind **Bilder**, verstanden als umfassender Begriff für zwei- und dreidimensionale Objekte, Artefakte, visuell geprägte Informationen, Prozesse und Situationen visueller und weiterer sinnlicher Erfahrung. Sie beherrschen immer stärker das private und öffentliche Leben und haben entscheidenden Einfluss auf Meinungsbildung, Verständigung, Sinnfindung und Weltdeutung junger Menschen. Insbesondere sind es visuell geprägte Mitteilungen der **Bereiche** *Bildende Kunst*, *Medien* und *Gestaltete Umwelt*, die als künstlerische Weltdeutung sowie als Ausdruck von Interessen, Kräften und Beziehungen in der Gesellschaft in Gegenwart und Vergangenheit wirken.

Den Bereichen werden Bilder als Unterrichtsgegenstände nicht aus rein fachwissenschaftlichen Gründen zugeordnet, vielmehr ist es der didaktische Blickwinkel, aus dem sie betrachtet werden. So kann etwa ein Denkmal Gegenstand unterschiedlicher Bereiche sein: Aus dem Blickwinkel des Bereichs *Bildende Kunst* kann es als Kunstwerk betrachtet werden. Als Teil eines Stadtbildes ist es dem Bereich *Gestaltete Umwelt* zuzuordnen. Sein massenhaft verbreitetes Bild zum Beispiel als Fotografie, Signet oder in der Werbung macht es zum Gegenstand des Bereichs *Medien*.

Bilder haben eine spezifische Sprache, die den Jugendlichen ständig begegnet. Diese **Bildsprache** muss in ihren Strukturen, Wirkungen und ihrer Bedeutung erkannt und verstanden werden, um deren komplexes Zusammenspiel zu durchschauen und für eigene gestalterische Mitteilungen zu nutzen.

Im Kunstunterricht kommen Fragen und Problemstellungen zum Tragen, die sich schwerpunktmäßig auf die Bildende Kunst beziehen, also auf Werke der Malerei, der Grafik und der Plastik, der performativen Darstellungsformen und ihre Zwischenbereiche sowie auf die künstlerische Fotografie, den künstlerischen Film und auf mediale Ausdrucksformen, aber auch auf Angewandte Kunst in den Bereichen *Gestaltete Umwelt* und *Medien*.

Denk- und Handlungsweisen im Fach Kunst initiieren kreative Prozesse, schärfen die ästhetische Wahrnehmung von eigenen und fremden Bildern, regen zu ihrem aktiven, kompetenten Gebrauch an und wecken dabei Freude und Genussfähigkeit. Gleichzeitig beleuchtet das Fach Kunst die Funktion von

Bildern kritisch, macht ihre Wirkungszusammenhänge erkennbar und lässt dabei auch Manipulationsmöglichkeiten deutlich werden.

Gestaltende Eigentätigkeit, reflektierende Durchdringung und distanzierte Betrachtung verstehen sich auch als emanzipatorisches Element in einer medial bestimmten Welt und haben identitätsbildenden Charakter. Die Prozesse und Ergebnisse eigener ästhetischer Tätigkeiten der Schülerinnen und Schüler stehen auch deshalb im Mittelpunkt des Faches, weil sie dem Individuellen Platz einräumen und – anders als beispielsweise kommerzielle Bilder – bereits selbstreflexiv angelegt sind, also ein Nachdenken über Bilder und Bildprozesse in besonderem Maße ermöglichen.

Hierfür verfügt das Fach Kunst über Methoden und Wege der Vermittlung, die ganzheitlich zu verstehen sind, nicht zuletzt deshalb, weil sie auf verschiedenen sinnlichen Erfahrungen und Erlebnissen beruhen. Im ästhetischen Handeln, im reflektierten Umgang mit eigenen, historischen und gegenwärtigen Bildern, im gestaltenden Umgang mit Medien und Alltagskultur sowie im Umgang mit Heterogenität im Sinne des inklusiven Lernens können Jugendliche wesentliche Erfahrungen machen. So kommen sie in Kontakt mit unterschiedlichen Welten, mit Nähe und Fremdheit sowie mit der eigenen Biografie und Gegenwart und werden dadurch in ihrer Persönlichkeitsentwicklung unterstützt.

Der Unterricht in den Schuljahrgängen 5 bis 10, in der Einführungsphase und in der Qualifikationsphase versteht sich als pädagogische Einheit, die in ihrem Fortgang innerhalb des Sekundarbereiches II zum Abitur führt. In einem Curriculum, das anknüpft, aufbaut und weiterführt, wird dafür ein tragfähiges Fundament entwickelt. Dabei ist – wo immer möglich – die Verbindung zu anderen Disziplinen und Fächern zu suchen, um zu verdeutlichen, dass Kunst und künstlerische Ausdrucksformen nicht isoliert und abgehoben von der Lebenswirklichkeit existieren.

Das intensive Erleben von Kreativität als schöpferischer Tätigkeit, Imagination und Visualisierungsfähigkeit, das Denken in Prozessen und die Fähigkeit, das eigene Handeln in immer neuen gestalterischen Entscheidungen zu reflektieren, ist ein wesentlicher Beitrag des Faches Kunst zur Ausbildung von Schlüsselkompetenzen.

Als weitere Bildungsleistungen des Faches Kunst werden personale Kompetenzen ausgebildet, die zur Formung der Persönlichkeit beitragen und sich einer unmittelbaren Bewertung entziehen. Hier zu nennen wäre die Fähigkeit, affektiv und unvoreingenommen auf Situationen zu reagieren oder Verhältnisse und Situationen nicht widerspruchslos hinzunehmen, ferner sich als autonome Persönlichkeit kulturell und sozial orientieren zu können, und dabei auch empathisches Verhalten zu zeigen.

Nicht zuletzt fördert das Fach Kunst durch ein Verweilen in gestalterischen oder rezeptiven Tätigkeiten eine Wertschätzung von Prozessen. Der Blick kann auf das Gegenwärtige gerichtet, das Handeln entschleunigt und intensiviert werden, sodass die Schülerinnen und Schüler ihre Wahrnehmungs-, Empfindungs- sowie ihre Ausdrucksmöglichkeiten weiter entfalten können.

Diese Momente eröffnen auch Zugänge zu Selbsterfüllung und Zufriedenheit, die als wichtige Erfahrungen der Selbstvergewisserung, der Stärkung des Selbst und der Entwicklung einer gefestigten Persönlichkeit zuträglich sind. Der Unterricht im Fach Kunst thematisiert auch die Vielfalt sexueller Identitäten und trägt dazu bei, den im Niedersächsischen Schulgesetz formulierten Bildungsauftrag umzusetzen.

Eine Teilhabe am kulturellen Leben und dessen Gestaltung wird durch Museums- und Ausstellungsbesuche hergestellt. Dies wird durch die Begegnung mit originalen Werken ermöglicht und macht die Lernenden mit den öffentlichen Formen des Kulturbetriebes vertraut. Der Kontakt zu Künstlern, Designern, Architekten und anderen Experten unterstützt und fördert die kunstpädagogische Arbeit von Lehrerinnen und Lehrern, indem sie Schülerinnen und Schülern den spezifisch professionellen Blickwinkel aus dem Spektrum des Faches nahebringen.

Mit dem Erwerb spezifischer Kompetenzen wird im Unterricht des Faches Kunst u. a. der Bezug zu verschiedenen Berufsfeldern hergestellt. Die Schule ermöglicht es damit den Schülerinnen und Schülern, Vorstellungen über Berufe und über eigene Berufswünsche zu entwickeln, die über eine schulische Ausbildung, eine betriebliche Ausbildung, eine Ausbildung im dualen System oder über ein Studium zu erreichen sind. Der Fachunterricht Kunst leistet somit auch einen Beitrag zur Berufsorientierung und zur Entscheidung für einen Beruf.

Das Fach Kunst thematisiert humane, soziale, religiöse, ökonomische, ökologische und politische Phänomene sowie auch Probleme der nachhaltigen Entwicklung und trägt mit dazu bei, deren wechselseitige Interdependenzen zu erkennen.

Im Fach Kunst werden Wertmaßstäbe für eigenes Handeln entwickelt, es werden Medienkompetenz und Verbraucherbildung gefördert, und das Fach Kunst hilft, ein Verständnis für gesellschaftliche Entscheidungen auszubilden.

2 Umgang mit dem Kerncurriculum

2.1 Kompetenzerwerb im Fach Kunst

Wie dieses **Kompetenzmodell** zeigt, lernen Schülerinnen und Schüler die **Bildsprache** im Kunstunterricht des Sekundarbereichs I durch ästhetische Erfahrung in Prozessen der **Produktion** und **Rezeption**. **Bildkompetenz** wird durch die in Produktion und Rezeption erworbenen **prozess-** und **inhaltsbezogenen Kompetenzen** erreicht.

Die **Reflexion** und **Präsentation** der zur Produktion und Rezeption zählenden Prozesse und Ergebnisse bilden eine weitere Dimension des Kompetenzaufbaus. So werden sowohl bei der Produktion und der Rezeption das gestalterische Tun reflektiert und Ergebnisse präsentiert.

Schwerpunkt des Kompetenzerwerbs in den Schuljahrgängen 5 bis 10 ist die Produktion in allen prozess- und inhaltsbezogenen Kompetenzbereichen; der Anteil der Rezeption soll aufbauend zunehmen.

Die Orientierung an Kompetenzen lenkt den Blick auf die Lernprozesse und Lernergebnisse der Schülerinnen und Schüler und organisiert das Lernen als kumulativen Prozess. Im Kerncurriculum werden keine Beispiele für Unterrichtseinheiten dargestellt, sondern Kompetenzen aufgeführt, die miteinander verknüpft am Ende eines Doppelschuljahrgangs erwartet werden.

Die im Kapitel 3 aufgeführten prozess- und inhaltsbezogenen Kompetenzen werden in tabellarischer Form für die Doppelschuljahrgänge 5/6, 7/8 und 9/10 ausgewiesen. Diese sind in ihrer schwerpunktmäßigen Zuordnung zu Produktion und Rezeption differenziert dargestellt. Dabei ist der Kompetenzzuwachs vertikal und horizontal abzulesen.

Für jeden Doppelschuljahrgang sind diejenigen Kompetenzen aufgeführt, die zusätzlich zu denen des vorangegangenen Doppelschuljahrgangs zu erwerben sind. Im Sinne eines kumulativen Wissenserwerbs bauen die Kompetenzen aufeinander auf.

Die **prozessbezogenen Kompetenzen** zur Produktion und Rezeption von Bildern ermöglichen eine zunehmende Selbstständigkeit im Umgang mit Bildern. Diese Kompetenzen sind in der jeweiligen Tabelle (vgl. Kap. 3.2) ausgewiesen.

Basierend auf dem umfassenden Bildbegriff, der den Kunstunterricht prägt, ist die thematische Vielfalt des Kunstunterrichts nach **Inhaltsbereichen** kategorisiert:

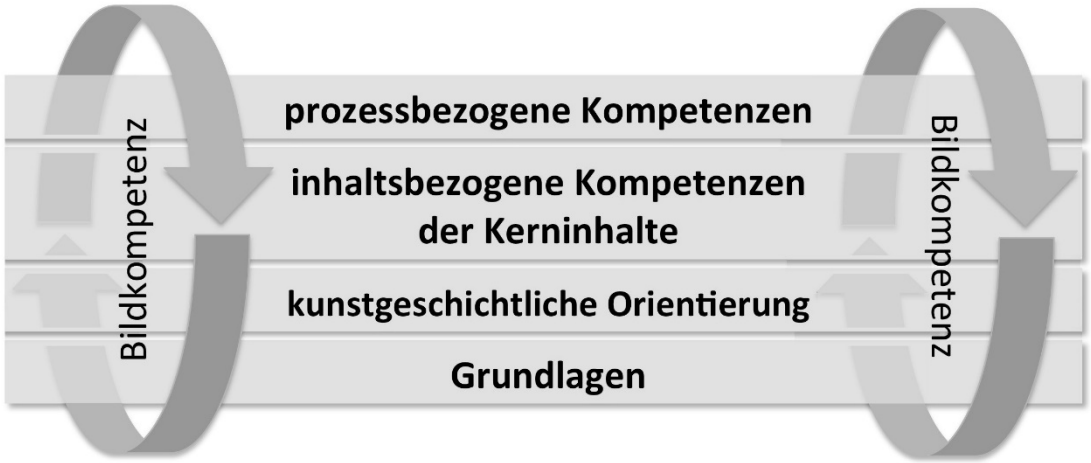
- Bild des Menschen
- Bild des Raumes
- Bild der Zeit
- Bild der Dinge

Den vier Inhaltsbereichen zugeordnet sind die **Kerninhalte**. Kerninhalte wie z. B. *Bildsequenz*, *Figurative Plastik* oder *Gebauter Raum* sind als thematische Konkretisierungen der Inhaltsbereiche zu verstehen. Anhand derer erwerben die Schülerinnen und Schüler die **inhaltsbezogenen Kompetenzen**. Erweitert werden die Kerninhalte durch **Grundlagen** und die **kunstgeschichtliche Orientierung**.

Im Bereich der **Grundlagen** soll der Kompetenzerwerb in praktischer, technischer und gestalterischer Hinsicht in der Regel in Wechselbeziehung und Anbindung an die jeweiligen Kerninhalte geschehen. Darüber hinaus können die in den Grundlagen ausgewiesenen Kompetenzen auch ohne Anbindung an Kerninhalte erworben und in übender, wiederholender und festigender Form vertieft werden.

Kompetenzen im Bereich der **kunstgeschichtlichen Orientierung** versetzen Schülerinnen und Schüler in die Lage, Bilder in ihren kulturellen Zusammenhängen zu sehen. Durch eine entsprechende Bildauswahl, die in themenorientierten Unterrichtseinheiten erfolgt, soll eine kunstgeschichtliche Orientierung zunehmend entwickelt werden. Dabei sind zusätzlich regionale, nationale, europäische und außereuropäische Kontexte zu berücksichtigen.

Inhaltsbereiche mit Kerninhalten und inhaltsbezogenen Kompetenzen, Grundlagen, prozessbezogene Kompetenzen sowie die kunstgeschichtliche Orientierung durchdringen sich gegenseitig in einem permanenten Wechselspiel (vgl. Grafik). Insgesamt zielt das Kerncurriculum auf den Erwerb einer umfassenden Bildkompetenz.



2.2 Unterrichtsgestaltung

Eine Unterrichtsplanung soll von einer Vernetzung der zur Bildkompetenz beitragenden Elemente ausgehen: Ausgehend von der Frage, welche prozess- und/oder inhaltsbezogenen Kompetenzen ausgebildet werden sollen, wird ein Kerninhalt gewählt und mit geeigneten Grundlagen und Aspekten der kunstgeschichtlichen Orientierung verknüpft. Aktuell auszubildende Kompetenzen können aus den Inhaltsbereichen, den prozessbezogenen Kompetenzen und den Grundlagen entnommen werden.

Prozessbezogene Kompetenzen sind als fachmethodische Fähigkeiten zu verstehen, welche als Basis für die Produktion und Rezeption von Bildern dienen und entsprechend einzubinden sind.

Kompetenzorientierter Unterricht ist offen für unterschiedliche didaktische und methodische Ansätze des Faches. Produktion und Rezeption von Bildern beziehen unterschiedliche, auch spielerische bzw. experimentelle methodische Zugänge zu Bildern mit zunehmender Systematik ein.

Die im Kerncurriculum formulierten prozess- und inhaltsbezogenen Kompetenzen sowie die kunstgeschichtliche Orientierung sind verbindlich für die Konzeption von Unterrichtseinheiten und -sequenzen.

Kumulatives Lernen ist in kerninhaltsübergreifender Form sinnvoll, um didaktische Zusammenhänge zu schaffen. Alle aufgeführten Kompetenzen sind als gleichwertig anzusehen und auszubilden, Vertiefungen und Schwerpunktsetzungen sind möglich.

So können zum Beispiel im Doppelschuljahrgang 5/6 die Kerninhalte Fantastische Räume und Bildsequenz in einem dreidimensionalen Bilderbuch zusammengefasst und dabei verschiedene Kompetenzen der Grundlagen ausgebildet werden. Auch können beispielsweise im Doppelschuljahrgang 9/10 im Kerninhalt Design entstandene Produktdesign-Entwürfe in Form eines dem Kommunikationsdesign zuzuordnenden Werbeträgers beworben werden, bei dem Kompetenzen aus dem Bereich der Grundlagen wie *Farbe* und *Komposition* Anwendung finden.

Aufgaben und Aufgabenreihen im Fach Kunst sind kompetenzorientiert und prozesshaft angelegt und berücksichtigen unterschiedliche Lernausgangssituationen der Schülerinnen und Schüler. Im produktiven und rezeptiven Bereich werden Kompetenzen in zunehmend komplexen Aufgaben ausgebildet.

Selbstständiges Arbeiten im Umgang mit Materialien und Werkzeugen, die Integration performativer Prozesse und medialer Praxis sowie der Differenzierungsanspruch setzen entsprechende räumliche und materielle Bedingungen voraus.

2.3 Innere Differenzierung

Aufgrund unterschiedlicher Lernvoraussetzungen, individueller Begabungen und Neigungen sowie unterschiedlichen Lernverhaltens sind differenzierende Lernangebote und Lernanforderungen für den Erwerb der Kompetenzen unverzichtbar. Neben einer inneren Differenzierung soll der Unterricht auch eine organisatorische und räumliche Differenzierung ermöglichen.

Innere Differenzierung ist einerseits eine Grundhaltung, in der Vielfalt und Heterogenität als Chance und als Bereicherung gesehen werden, und andererseits ein pädagogisches Prinzip für die Gestaltung von Unterricht im Allgemeinen und für die Organisation von Lernprozessen im Besonderen. Ziele der inneren Differenzierung sind die optimale individuelle Förderung und die soziale Integration jeder einzelnen Schülerin und jedes einzelnen Schülers.

Aufbauend auf der Beobachtung individueller Lernvoraussetzungen unterscheiden sich die Lernangebote z. B. im Grad ihrer Offenheit und Komplexität, im Abstraktionsniveau, in den Zugangsmöglichkeiten, im Anspruch auf Selbstständigkeit, in den bereitgestellten Hilfen und in der Handlungsdauer. Geeignete Aufgaben zum Kompetenzerwerb berücksichtigen immer das didaktische Konzept des Unterrichtsfaches. Sie lassen vielfältige Lösungsansätze zu und regen die Kreativität von Schülerinnen und Schülern an. Die eigenständige Bewältigung von individuell als schwierig empfundenen Problemen bewirkt eine Motivationssteigerung, und diese sollten alle Schülerinnen und Schüler erfahren. Deshalb dürfen die Maßnahmen innerer Differenzierung nicht auf eine unterschiedliche Anzahl der zu bearbeitenden Aufgaben reduziert werden. Der Schwierigkeitsgrad der Lernangebote zur Entwicklung prozessbezogener Kompetenzen in Produktion und Rezeption ist demnach an die individuellen Lernvoraussetzungen anzupassen. Das Kompetenzniveau bildet sich durch die Komplexität der Themenstellung und den Grad der Selbstständigkeit in der Bearbeitung ab.

Innere Differenzierung fordert und fördert fächerübergreifende Kompetenzen wie das eigenverantwortliche, selbstständige Lernen und Arbeiten, die Kooperation und Kommunikation in der Lerngruppe sowie das Erlernen und Beherrschen wichtiger Lern- und Arbeitstechniken. Um allen Schülerinnen und Schülern eine aktive Teilnahme am Unterricht zu ermöglichen, ist es sinnvoll, sie in die Planung des Unterrichts einzubeziehen. Dadurch übernehmen sie Verantwortung für den eigenen Lernprozess. Ihre Selbstständigkeit wird durch das Bereitstellen vielfältiger Materialien und durch die Möglichkeit eigener Schwerpunktsetzungen gestärkt.

Um die Fähigkeit der Selbsteinschätzung zu fördern, stellt die Lehrkraft ein hohes Maß an Transparenz über die zu erreichenden Kompetenzniveaus, die Optimierungsmöglichkeiten und die Bewertungsmaßstäbe her. Lernfortschritte werden wahrgenommen und den Lernenden regelmäßig gespiegelt.

3 Erwartete Kompetenzen

3.1 Allgemeine Bemerkungen

Erfolgreiches ästhetisches Handeln umfasst Kompetenzen vor allem zur Produktion und Rezeption sowie zur Reflexion. Die im Kompetenzmodell (siehe Grafik S. 8) visualisierten Bereiche der Bildkompetenz sind eng verzahnt und bedingen sich. In der Planung und Durchführung von Unterricht werden diese Kompetenzbereiche deshalb konsequent zu verknüpfen sein.

Die Kompetenzen zur Bildsprache werden in produktiven und rezeptiven Phasen progressiv aufgebaut. Sowohl produktive als auch rezeptive Prozesse sind Gegenstand der Reflexion und Präsentation.

Die tabellarischen Auflistungen in Kapitel 3.2, 3.3 und 3.4 stellen eine Strukturierung der Kompetenzen dar, die von Schülerinnen und Schülern im Kunstunterricht in den unterschiedlichen Schuljahrgängen erworben werden sollen. Die aufgeführten prozess- und inhaltsbezogenen Kompetenzen verdeutlichen den zu erreichenden Lernstand am Ende der Doppelschuljahrgänge 5/6, 7/8, 9/10.

Die den Doppelschuljahrgängen zugeordneten prozessbezogenen Kompetenzen, inhaltsbezogenen Kompetenzen, Grundlagen und die kunstgeschichtliche Orientierung sind verbindlich auszubilden.

Die prozessbezogenen Kompetenzen umfassen:

Produktion

- Bilder imaginieren und kommunizieren
- Bilder planen und gestalten
- Prozesse reflektieren
- Bilder präsentieren

Rezeption

- Bilder beschreiben
- Bilder analysieren
- Bilder interpretieren und vergleichen

Die prozessbezogenen Kompetenzen sind Doppelschuljahrgängen zugeordnet und weisen eine Progression auf.

Im **Doppelschuljahrgang 5/6** knüpfen die prozess- und inhaltsbezogenen Kompetenzen sowie die ausgewiesenen Grundlagen an die Erfahrungen des Primarbereichs an. Die Inhaltsbereiche *Bild des Menschen, Bild des Raumes* und *Bild der Zeit* werden durch die Kerninhalte *Inszenierung, Fantastische Räume, Bildsequenz* konkretisiert.

Den Schülerinnen und Schülern im Doppelschuljahrgang 5/6 wird damit altersgemäß ausreichend Möglichkeit gegeben zur

- experimentellen Erprobung,
- spielerischen und forschenden Offenheit,
- produktiven Vielfalt.

Zudem soll die Entwicklung und zielgerichtete Anwendung unterschiedlicher Ausdrucksmöglichkeiten angestrebt werden. Bilder und Prozesse sollen in Ansätzen analysiert, gedeutet bzw. bewertet werden.

Die prozess- und inhaltsbezogenen Kompetenzen sowie die ausgewiesenen Grundlagen erweitern im **Doppelschuljahrgang 7/8** den Kompetenzerwerb. Die Inhaltsbereiche *Bild des Menschen, Bild des Raumes, Bild der Zeit* und *Bild der Dinge* sind konkretisiert durch die Kerninhalte *Figurative Plastik, Raumdarstellung, Fotosequenz* und *Objektdarstellung.*

Den Schülerinnen und Schülern im Doppelschuljahrgang 7/8 wird damit die Möglichkeit gegeben,

- unterschiedliche Techniken und Ausdrucksmöglichkeiten kennenzulernen,
- dem Orientierungsbedürfnis im systematischen Erfassen von Wirklichkeit durch beispielsweise naturalistisches Zeichnen ansatzweise nachzukommen,
- Medienkenntnisse und technische Angebote als Mittel des individuellen Ausdrucks zu nutzen.

Weiterhin sollen Bilder und Prozesse verstärkt systematisch analysiert, interpretiert bzw. bewertet sowie reflektiert werden.

Die für den **Doppelschuljahrgang 9/10** formulierten prozess- und inhaltsbezogenen Kompetenzen sowie die ausgewiesenen Grundlagen ermöglichen den Schülerinnen und Schülern das Erreichen einer weiteren Niveaustufe der Bildkompetenz. Die Inhaltsbereiche *Bild des Raumes, Bild des Menschen, Bild der Zeit* und *Bild der Dinge* werden für den Doppelschuljahrgang 9/10 anhand der Kerninhalte *Menschendarstellung, Gebauter Raum*, *Film* und *Design* konkretisiert.

Der Kerninhalt Design kann sowohl mit dem Schwerpunkt auf Produktdesign als auch auf Grafikdesign umgesetzt werden. Allerdings sollen beide Berücksichtigung finden.

Den Schülerinnen und Schülern wird im Doppelschuljahrgang 9/10 durch projektorientiertes Arbeiten auch die Möglichkeit gegeben,

- komplexe und auftragsgebundene Aufgabenstellungen zu bearbeiten,
- Problemlösungen selbstständig zu erarbeiten, um Erfahrungen im Zusammenhang mit Identität und einer zukünftigen Handlungsfähigkeit zu ermöglichen,
- künstlerischen Strategien wie denen des Verfremdens, Zitierens, Inszenierens oder denen der filmischen Kunst zu vertiefen, auch im Hinblick auf die Reifung der individuellen Persönlichkeit.

Bilder und Prozesse sollen systematisch vertieft analysiert, interpretiert bzw. bewertet werden und auch Gegenstand der Reflexion und Präsentation sein.

Des Weiteren sind den Doppelschuljahrgängen Grundlagen und eine **kunstgeschichtliche Orientierung** zugeordnet. Aspekte der kunstgeschichtlichen Orientierung sind in den Kerninhalten und den Grundlagen in Form von inhaltsbezogenen Kompetenzen aufgelistet sowie zusätzlich in Kapitel 3.4 als Übersicht verdeutlicht.

Die Grundlagen bilden Kompetenzen in den Bereichen *Farbe, Linie* und *Komposition* aus. Sie sollen mit den Kerninhalten verbunden werden, können aber auch eigenständiger Unterrichtsgegenstand sein.

3.2 Prozessbezogene Kompetenzen

3.2.1 Produktion

am Ende von Schuljahrgang 6	zusätzlich am Ende von Schuljahrgang 8	zusätzlich am Ende von Schuljahrgang 10
Bilder imaginieren und kommunizieren		
Die Schülerinnen und Schüler ... • imaginieren spielerisch und fantasievoll Bilder und sprechen darüber.	Die Schülerinnen und Schüler ... • imaginieren unterschiedliche Bildideen und tauschen sich darüber aus.	Die Schülerinnen und Schüler ... • imaginieren vielfältige, originelle und kreative Bildideen und kommunizieren diese.
Bilder planen und gestalten		
Die Schülerinnen und Schüler ... • erproben Materialien spielerisch und setzen Techniken experimentell ein, • nutzen Werkzeuge sachgerecht, • erproben Ausdrucksmöglichkeiten der Bildsprache, • nutzen vorhandene Darstellungen als Anregung für das eigene Gestalten.	Die Schülerinnen und Schüler ... • wenden unterschiedliche Gestaltungstechniken an, • nutzen bildnerische Verfahren und künstlerische Strategien zur Umsetzung eigener Absichten, • setzen Materialien, Werkzeuge und Techniken sachgerecht und wirkungsvoll ein, • wenden absichtsvoll bildsprachliche Mittel an.	Die Schülerinnen und Schüler ... • entwickeln Bildideen, Studienreihen und optimieren Gestaltungslösungen, • nutzen unterschiedliche Verfahren und künstlerische Strategien und setzen diese bei der Lösungsfindung um.

am Ende von Schuljahrgang 6	zusätzlich am Ende von Schuljahrgang 8	zusätzlich am Ende von Schuljahrgang 10
Prozesse reflektieren		
Die Schülerinnen und Schüler ... • beschreiben Bildfindungsprozesse, • benennen ihre Erfahrungen mit Gestaltungsprozessen, • dokumentieren Gestaltungsprozesse.	Die Schülerinnen und Schüler ... • beschreiben und dokumentieren Bildfindungsprozesse und Gestaltungsverfahren, • strukturieren Gestaltungsprozesse, • variieren Bildlösungen und optimieren Bildideen, • bewerten Ausdrucksmöglichkeiten unterschiedlicher Verfahren.	Die Schülerinnen und Schüler ... • erläutern und überprüfen Bildfindungsprozesse, • planen Arbeitsprozesse und entwickeln Zielvorstellungen, • nutzen Verfahren des auftragsgebundenen Arbeitens, • finden und bewerten Lösungen für gegebene Problemstellungen, • erläutern die Intention und den Bildfindungsprozess, begründen wesentliche gestalterische Entscheidungen und bewerten das Ergebnis.
Bilder präsentieren		
Die Schülerinnen und Schüler ... • beschreiben ihre Bilder, • ordnen eigene und fremde Bilder nach Kriterien, benennen Gemeinsamkeiten und Unterschiede, • erproben Präsentationsmöglichkeiten.	Die Schülerinnen und Schüler ... • erläutern ihre Ergebnisse, • reflektieren eigene und fremde Bilder und nehmen Stellung, • erproben Präsentationsmöglichkeiten und reflektieren deren Wirkungen.	Die Schülerinnen und Schüler ... • vergleichen eigene und fremde Bilder und reflektieren diese, • entwickeln schulinterne oder öffentliche Ausstellungsmöglichkeiten für ihre Präsentationen und nutzen diese.

3.2.2 Rezeption

am Ende von Schuljahrgang 6	zusätzlich am Ende von Schuljahrgang 8	zusätzlich am Ende von Schuljahrgang 10
Bilder beschreiben		
Die Schülerinnen und Schüler ... • beschreiben anschaulich Bilder, • benennen Motive im Bild, • erläutern wahrgenommene Stimmungen.	Die Schülerinnen und Schüler ... • beschreiben differenziert und anschaulich Bilder, • strukturieren die Beschreibung.	Die Schülerinnen und Schüler ... • beschreiben differenziert, anschaulich und strukturiert Bilder, • bewerten die Bildelemente nach ihrer Bedeutung.
Bilder analysieren		
Die Schülerinnen und Schüler ... • benennen einfache bildsprachliche Mittel und deren Wirkungen, • ordnen Bildelemente und verknüpfen sie, • benennen Gemeinsamkeiten und Unterschiede.	Die Schülerinnen und Schüler ... • benennen bildsprachliche Strukturen, • leiten Wirkungen von Gestaltungsmitteln ab, • nutzen grundlegende fachsprachliche Begriffe.	Die Schülerinnen und Schüler ... • erklären formale und inhaltliche Mittel der Bildsprache in eigenen und fremden Bildern, • erläutern in einer gegliederten formsprachlichen Analyse nachweisend bildwirksame Strukturen, • nutzen angemessene Fachsprache.

am Ende von Schuljahrgang 6	zusätzlich am Ende von Schuljahrgang 8	zusätzlich am Ende von Schuljahrgang 10
Bilder interpretieren und vergleichen		
Die Schülerinnen und Schüler ... • nennen einen ersten Eindruck, • deuten Bilder aufgrund ihrer Erfahrungen, • vergleichen Bilder, • bewerten Bilder.	Die Schülerinnen und Schüler ... • deuten ausgewählte Bildelemente und bildsprachliche Mittel in ihrem formalen und motivischen Zusammenhang, • weisen Deutungen am Bild nach und recherchieren Kontexte, • vertreten begründet eigene Wertungen, • vergleichen Bilder nach Kriterien.	Die Schülerinnen und Schüler ... • erschließen selbstständig Bilder, • interpretieren unter werkimmanenten und werktranszendenten Aspekten, • bewerten einzelne Deutungsansätze, • erörtern Alternativen, • beziehen begründet Stellung, • vergleichen differenziert Bilder.

3.3 Inhaltsbezogene Kompetenzen

3.3.1 Doppelschuljahrgang 5/6

<table>
<tr><th colspan="6">Am Ende von Schuljahrgang 6: Die Schülerinnen und Schüler ...</th></tr>
<tr><td colspan="2">Bild des Menschen</td><td colspan="2">Bild des Raumes</td><td colspan="2">Bild der Zeit</td></tr>
<tr><td colspan="6">Kerninhalte</td></tr>
<tr><td colspan="2">Inszenierung</td><td colspan="2">Fantastische Räume</td><td colspan="2">Bildsequenz</td></tr>
<tr><td>Produktion</td><td>Rezeption</td><td>Produktion</td><td>Rezeption</td><td>Produktion</td><td>Rezeption</td></tr>
<tr>
<td>• erstellen inszenierte Porträtfotografien,
• setzen Mimik, Gestik und Körpersprache ein,
• gestalten Orte und Situationen zur Erstellung von Fotografien,
• verwenden einfache fotografische Gestaltungsmittel,
• setzen digitale Medien ein.</td>
<td>• beschreiben und analysieren inszenierte Porträtfotografien,
• analysieren fotografische Gestaltungsmittel,
• vergleichen Formen und Bedeutungen von inszenierten Porträts von Kindern und Jugendlichen,
• erläutern Bezüge zwischen Mitteln der Inszenierung vor und mit der Kamera.</td>
<td>• bauen fantastische Raumgebilde,
• setzen grundlegende Bau- und Konstruktionsprinzipien ein,
• verwenden unterschiedliche Materialien, Stoffe und Werkzeuge,
• gestalten Räume und Bauten nach ästhetischen und konstruktiven Merkmalen.</td>
<td>• leiten auf spielerischer und experimenteller Erfahrung basierende Eigenschaften von Innen- und Außenraum ab,
• beschreiben Materialwirkungen und Formqualitäten von Räumen und Bauten,
• vergleichen Beispiele der fantastischen Architektur oder der künstlerischen Rauminstallation.</td>
<td>• planen und gestalten ein Bilderbuch bzw. eine Bildsequenz,
• verwenden unterschiedliche Gestaltungsmittel und -verfahren,
• gestalten ein Layout, insbesondere durch die Montage von Bild und Text.</td>
<td>• analysieren Bildsequenzen,
• erläutern Aufbau und Gestaltung von Bildsequenzen,
• vergleichen Bilderbücher oder Bildsequenzen,
• reflektieren die Verknüpfung zwischen Bild und Text.</td>
</tr>
</table>

Am Ende von Schuljahrgang 6: Die Schülerinnen und Schüler ...					
Grundlagen					
Farbe		Linie		Komposition	
Produktion	Rezeption	Produktion	Rezeption	Produktion	Rezeption
• erstellen und verwenden Farbmischungen, • setzen deckende und lasierende Maltechniken ein, • verwenden malerisch Farbkontraste, • erproben Farbe als Ausdrucksmittel.	• analysieren Farben nach einem Ordnungssystem und nach Ausdruckswerten, • benennen wesentliche Farbbeziehungen und leiten Farbwirkungen ab, • erkennen an Werken der Moderne Farbe und Gestus als ausdruckswirksames Element.	• erproben experimentell unterschiedliche grafische Spuren, Techniken sowie einfache Drucktechniken und wenden diese an, • stellen Druckerzeugnisse her und nutzen Mischtechniken.	• benennen grafische Elemente und Mittel des Ausdrucks, • beschreiben und unterscheiden einfache Drucktechniken.	• ordnen Bildelemente nach einfachen Prinzipien der Komposition bzw. des Layouts, • erproben die Wirkungen unterschiedlicher Anordnungen.	• benennen einfache Prinzipien der Anordnung.

3.3.2 Doppelschuljahrgang 7/8

Am Ende von Schuljahrgang 8: Die Schülerinnen und Schüler ...							
Bild des Menschen		Bild des Raumes		Bild der Zeit		Bild der Dinge	
Kerninhalte							
Figurative Plastik		Raumdarstellung		Fotosequenz		Objektdarstellung	
Produktion	Rezeption	Produktion	Rezeption	Produktion	Rezeption	Produktion	Rezeption
• entwickeln und gestalten figurative Plastiken oder Skulpturen im Spannungsfeld von Gegenständlichkeit und Abstraktion, • verwenden körper- und raumbildende Gestaltungsmittel, • setzen plastische oder skulpturale Verfahren ein.	• analysieren bildsprachliche Mittel von Plastiken oder Skulpturen, • ordnen plastische Werke im Spannungsfeld von Figuration und Abstraktion ein.	• realisieren räumliche Wirkungen auf der Fläche, • nutzen raumbildende Gestaltungsmittel und linearperspektivische Verfahren.	• analysieren Mittel der Raumdarstellung, • weisen die Veränderung der Raumdarstellung und die Sichtweise von Wirklichkeit zu Beginn der Neuzeit nach.	• erstellen eine Fotosequenz aus Einzelfotografien durch Montage, • nutzen fotografische Gestaltungsmittel, • nutzen Mittel der Bildbearbeitung.	• analysieren Fotosequenzen und deren Gestaltungsmittel, • vergleichen Beispiele künstlerischer Fotografie zwischen statischer Bildinszenierung und bewegtem Bildmoment.	• stellen Objekte nach der Anschauung und Vorstellung dar, • setzen grafische und malerische Gestaltungsmittel ein, • nutzen grafische und malerische Mittel im Spannungsfeld von Darstellungswert und Ausdruckswert.	• analysieren grafische und malerische Objektdarstellungen, • vergleichen Abbildungs- und Ausdrucksqualitäten von Objektdarstellungen.

Am Ende von Schuljahrgang 8: Die Schülerinnen und Schüler ...					
Grundlagen					
Farbe		Linie		Komposition	
Produktion	Rezeption	Produktion	Rezeption	Produktion	Rezeption
• wenden bildsprachliche Möglichkeiten der Farbe an, • setzen malerische Mittel zur Erzeugung von tiefenräumlichen Wirkungen ein.	• analysieren Farbbeziehungen und Farbfunktionen und leiten deren Wirkungen ab, • benennen malerische Mittel zur Erzeugung von Raumillusion und überprüfen deren Wirkungen.	• erstellen Skizzen und entwickeln Entwurfszeichnungen, • stellen Gesehenes mit grafischen Mitteln naturalistisch dar, • erproben Techniken und Verfahren sowie Ausdrucksmöglichkeiten und Ausdrucksqualitäten verschiedener grafischer Mittel, • stellen Bilder mithilfe einer druckgrafischen Technik her.	• überprüfen und vergleichen Bilder bezüglich der Umsetzung naturalistischer Darstellung, • analysieren grafische Mittel und leiten deren Wirkungen ab, • analysieren Bilder auf ihre spezifische druckgrafische Formensprache.	• setzen kompositorische Prinzipien bei zwei- und dreidimensionalen Bildern ein, • variieren Kompositionen und vergleichen sie wirkungsbezogen, • erstellen Bilderfolgen durch Montage.	• benennen kompositorische Prinzipien und leiten deren Wirkungen ab.

3.3.3 Doppelschuljahrgang 9/10

Am Ende von Schuljahrgang 10: Die Schülerinnen und Schüler ...							
Bild des Menschen		Bild des Raumes		Bild der Zeit		Bild der Dinge	
Kerninhalte							
Menschendarstellung		Gebauter Raum		Film		Design	
Produktion	Rezeption	Produktion	Rezeption	Produktion	Rezeption	Produktion	Rezeption
• gestalten Bilder des Menschen, • fertigen Studien zur Gestalt des Menschen unter Berücksichtigung der Proportionen an.	• erläutern unterschiedliche Funktionen von Menschendarstellungen, • beschreiben, analysieren, interpretieren und vergleichen Bilder des Menschen, • erläutern kunstgeschichtliche Aspekte der Menschendarstellung zwischen Abbildhaftigkeit und Abstraktion.	• planen und visualisieren Architektur • nutzen architekturbezogene Darstellungsverfahren, • erstellen Arbeitsmodelle.	• analysieren Bauwerke und Modelle bezüglich architektonischer Motive, Gestaltungsmittel und Bauprinzipien, • erkennen und vergleichen Ausdrucksformen und Funktionen der Architektur.	• realisieren einen Kurzfilm, einen Experimentalfilm oder filmisch eine künstlerische Aktion, • setzen filmische und fotografische Gestaltungsmittel dramaturgisch ein, • verwenden filmische Montageformen, • erstellen mit grafischen oder fotografischen Mitteln ein Storyboard.	• analysieren Filmsequenzen, • analysieren filmsprachliche und filmdramaturgische Mittel, • erläutern die bedeutungsstiftende Funktion der Filmmontage, • erkennen Formen und Funktionen von Storyboards.	• setzen einen Designauftrag um, • wenden Designkriterien unter Berücksichtigung der Zielgruppe an, • visualisieren die Designkonzeption.	• analysieren und vergleichen Beispiele des Produkt- oder Kommunikationsdesigns, • bewerten Designprodukte bezogen auf praktische, ästhetische und symbolische Funktionen, • bewerten Produkte des Kommunikationsdesigns, • erläutern die Entwicklung eines Gebrauchsgegenstandes und verdeutlichen daran Designgeschichte.

Am Ende von Schuljahrgang 10: Die Schülerinnen und Schüler ...					
Grundlagen					
Farbe		Linie		Komposition	
Produktion	Rezeption	Produktion	Rezeption	Produktion	Rezeption
• wenden malerische Techniken sowie Mischtechniken an, • erproben Farbe experimentell, • setzen gezielt Farbmischungen, Farbkontraste und Farbqualitäten ein.	• benennen unterschiedliche Malweisen und Farbkonzepte, • analysieren Farbe und Farbfunktion und verknüpfen die Ergebnisse.	• erstellen Scribbles, Skizzenfolgen und farbige Entwürfe zur Entwicklung und Visualisierung von Konzepten, • entwerfen perspektivische Konstruktionen und nutzen raumbildende Mittel.	• bewerten eigene und fremde Entwurfszeichnungen, • analysieren perspektivische Konstruktionen und die Darstellung von Raum, • analysieren und interpretieren bzw. bewerten grafische Werke.	• setzen die Wirkungen der Kompositionsprinzipien im Prozess der Bildgestaltung ein, • weisen zeichnerisch Kompositionsstrukturen nach.	• analysieren und deuten die Komposition von Bildern, • vergleichen unterschiedliche Kompositionen hinsichtlich ihrer Wirkungen.

3.4 Kunstgeschichtliche Orientierung

Die kunstgeschichtliche Orientierung ist in den Kerninhalten und den Grundlagen (Kap. 3.3) gelistet und dort als inhaltsbezogene Kompetenzen ausgewiesen sowie zusätzlich hier als Übersicht verdeutlicht.

Anzustreben ist eine kunstgeschichtliche Orientierung, welche die Anforderungen einer Gesellschaft der Vielheit beachtet. Sie lässt Zusammenhänge erkennen, ermöglicht eine Einordnung, berücksichtigt exemplarisch Hintergründe von Bildern und eröffnet somit Einblicke in kunstgeschichtliche Kontexte. Grundsätzlich soll mit aufsteigendem Alter der Schülerinnen und Schüler eine Bündelung und vergleichend-vernetzende Betrachtung erfolgen.

Die auszuwählenden Bilder und Problemstellungen sollen daher mit Blick auf ihren Hintergrund exemplarisch, kontrastierend, bedeutsam und facettenreich sein und die verschiedenen Kunstgattungen der Malerei, der Grafik, der Plastik, der Architektur sowie des Designs und der Medien berücksichtigen.

Am Ende des Schuljahrgangs 6 …	**Am Ende des Schuljahrgangs 8 …**	**Am Ende des Schuljahrgangs 10 …**
... haben die Schülerinnen und Schüler Einblicke in ...		
• Formen und Bedeutung des inszenierten Porträts von Kindern und Jugendlichen, • verschiedene Aspekte von Bebauung, fantastischen Bauten und Architektur, • Farbe und Gestus als Ausdruck in Werken der Moderne.	• plastische Werke im Spannungsfeld von Figuration und Abstraktion, • Veränderungen der Raumdarstellung und Sichtweisen von Wirklichkeit zu Beginn der Neuzeit, • Beispiele der künstlerischen Fotografie zwischen statischer Bildinszenierung und bewegtem Bildmoment, • Ausprägungen der Druckgrafik.	• Designgeschichte an einem Beispiel, • Aspekte der Menschendarstellung zwischen Abbildhaftigkeit und Abstraktion, • Ausdrucksformen und Funktionen der Architektur, • Beispiele des Films.

4 Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung

Kunstunterricht geht durch Zielsetzung und Bildungsbeitrag über das hinaus, was durch Leistungsfeststellungen und Leistungsbewertungen beobachtbar und überprüfbar wird. Gleichwohl sind diese Verfahren, die sich auf die prozess- und inhaltsbezogenen Kompetenzen, auf die Kerninhalte, Grundlagen und die kunstgeschichtliche Orientierung beziehen, feste Bestandteile des Unterrichts.

Allerdings ist zwischen Lern- und Leistungssituationen zu unterscheiden. In Lernsituationen ist das Ziel der Kompetenzerwerb. Das Erkennen von unbefriedigenden gestalterischen Lösungen und der produktive Umgang mit ihnen sind konstruktiver Teil des Lernprozesses. Für den weiteren Lernfortschritt ist es wichtig, bereits erworbene Kompetenzen herauszustellen und Schülerinnen und Schüler zum Weiterlernen zu ermutigen. Ein am Kompetenzerwerb orientierter Unterricht bietet den Schülerinnen und Schülern durch geeignete Aufgaben einerseits ausreichend Gelegenheiten, Problemlösungen zu erproben, andererseits fordert er den Kompetenznachweis in angemessen anspruchsvollen Leistungssituationen ein. Dies beinhaltet die Förderung der Fähigkeit zur Selbsteinschätzung der Leistung.

Leistungsfeststellungen und Leistungsbewertungen geben den Schülerinnen, Schülern und Erziehungsberechtigten Rückmeldungen über den erreichten Kompetenzstand.

Den Lehrkräften geben sie Orientierung für die weitere Planung des Unterrichts sowie für notwendige Maßnahmen zur individuellen Förderung. Neben der kontinuierlichen Beobachtung der Schülerinnen und Schüler im Lernprozess und ihrer individuellen Lernfortschritte sind die Ergebnisse weiterer fachlicher Überprüfungssituationen, die sich auf alle Kompetenzbereiche erstrecken können, heranzuziehen.

Bewertungsmaßstäbe ergeben sich aus den im Unterricht erworbenen Kompetenzen. Die Grundsätze der Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung müssen rechtzeitig mitgeteilt und erläutert werden sowie für die Schülerinnen, Schüler und Erziehungsberechtigten transparent sein.

Insbesondere sind dabei die qualitative Ausprägung und der Grad der Originalität einer Gestaltungsarbeit sowie die theoretische Durchdringung der Zusammenhänge zu berücksichtigen. Anhand der praktischen Leistungen wie Übungen, Übungsreihen, Aufgaben und Aufgabenlösung wird die Ausprägung der prozessbezogenen und inhaltsbezogenen Kompetenzen sichtbar.

Zur Mitarbeit im Unterricht gehören mündliche Leistungen wie die Teilnahme am Unterrichtsgespräch, die Zusammenfassung, Erläuterungen zum Arbeitsprozess, der Vortrag, das Referat und die Präsentation sowie andere fachspezifische Leistungen.

Schriftliche Leistungen beziehen sich auf die im Unterricht behandelten Kerninhalte und Grundlagen, die kunstgeschichtliche Orientierung und die prozess- und inhaltsbezogenen Kompetenzen. Das Geforderte soll vorher geübt und durch Wiederholung gefestigt worden sein. Schriftliche Lernkontrollen im Fach Kunst können einen theoretischen oder einen praktischen Schwerpunkt haben. In den Schuljahrgängen 5 bis 10 kann für eine der beiden schriftlichen Lernkontrollen eine andere Form von Lernkontrolle treten, die schriftlich oder fachpraktisch zu dokumentieren und mündlich zu präsentieren ist. Festlegungen zu Art, Anzahl und Umfang der zu bewertenden Lernkontrollen trifft die Fachkonferenz auf der Grundlage der Vorgaben des Erlasses „Die Arbeit in den Schuljahrgängen 5 bis 10 des Gymnasiums“ in der jeweils geltenden Fassung.

Weitere fachspezifische Leistungen sind z. B. das Führen eines Kunst- oder Skizzenbuchs, einer Mappe oder das Anlegen eines Portfolios, die schriftliche Form des Referats oder der Dokumentation, Materialsammlungen und weitere Ausarbeitungen.

Zu Leistungen im Bereich der Produktion, Rezeption sowie Reflexion und Präsentation zählen:

- das individuelle Lösen von Aufgaben,
- die selbstständige Auseinandersetzung mit Gestaltungsproblemen von der Idee über Entwürfe bis hin zum fertigen Produkt auf der Basis der vermittelten gestalterischen Grundlagen,
- die Präsentation von Arbeitsergebnissen und die Dokumentation von Prozessen,
- das eigenständige Einteilen der Zeit und Steuern von Arbeitsprozessen,
- das Kommunizieren über den Entstehungsprozess einer gestalterischen Arbeit,
- die Auseinandersetzung mit Bildern unter bestimmten Aspekten.

Neben einer differenzierten Beurteilung und Bewertung gestalterischer Einzelarbeiten oder schriftlicher Arbeiten spielen auch Aktivität und Intensität in produktiven und rezeptiven Prozessen eine Rolle. Zu berücksichtigen ist:

- das Niveau selbstständigen gestalterischen Arbeitens,
- das Problembewusstsein,
- der Grad der Selbstständigkeit,
- das gestalterisch-ästhetische Urteilsvermögen,
- die Kooperation mit Mitschülern,
- die Fähigkeit, kreative Lösungsstrategien zu entwickeln.

Die Kompetenz zur Selbstreflexion des Lernprozesses bei der Entstehung einer gestalterischen Arbeit soll dabei von Klasse 5 aufsteigend kontinuierlich entwickelt werden. Der individuelle Lernfortschritt der Schülerinnen und Schüler soll berücksichtigt werden.

5 Aufgaben der Fachkonferenz

Die Fachkonferenz beschließt unter Beachtung der rechtlichen Grundlagen und der fachbezogenen Vorgaben des Kerncurriculums ein schulinternes Fachcurriculum und entwickelt Arbeitsstrukturen für die Unterrichtsentwicklung.

Die Arbeit am schulinternen Curriculum ist ein Prozess. Das schuleigene Fachcurriculum ist regelmäßig zu überprüfen und weiterzuentwickeln. Die Bestandteile des schuleigenen Fachcurriculums werden dokumentiert und in einen verbindlichen inhaltlichen und methodischen Rahmen gestellt, der Möglichkeiten zur Fortentwicklung offen hält. Die Fachkonferenz trägt somit zur Qualitätsentwicklung und zur Qualitätssicherung des Faches bei.

Die Fachkonferenz:

- unterstützt und erleichtert die Unterrichtsarbeit,
- erarbeitet Themen bzw. Unterrichtssequenzen und kann ergänzend oder nach schulorganisatorischen Notwendigkeiten Schwerpunkte setzen und konkrete Inhalte bestimmen, die den Erwerb der erwarteten Kompetenzen ermöglichen und berücksichtigt regionale Bezüge bis außereuropäische Kontexte,
- legt die zeitliche Zuordnung innerhalb der Doppelschuljahrgänge fest,
- entscheidet über die an der Schule verwendeten Unterrichtswerke,
- verständigt sich über die Einbindung geeigneter Medien und Materialien in den Unterricht,
- benennt fachübergreifende und fächerverbindende Anteile des Fachcurriculums und stimmt diese mit den anderen Fachkonferenzen ab,
- trifft Absprachen zur einheitlichen Verwendung der Fachsprache und der fachbezogenen Hilfsmittel,
- trifft Absprachen zur Konzeption und Bewertung von schriftlichen, mündlichen und fachspezifischen Leistungen und bestimmt deren Verhältnis bei der Festlegung der Zeugnisnote bzw. der Beobachtung und Dokumentation des Lernentwicklungsstandes,
- berät über individuelle Forder- und Förderkonzepte und Maßnahmen zur Differenzierung im Hinblick auf individuelle Lernwege,
- wirkt bei der Entwicklung des Förderkonzeptes der Schule mit und stimmt die erforderlichen Maßnahmen zur Umsetzung ab,
- initiiert und fördert Anliegen des Faches Kunst bei schulischen und außerschulischen Aktivitäten (Nutzung außerschulischer Lernorte, Besuch von Ausstellungen, Museen und Archiven, Profan- und Sakralbauten, Organisation von Ausstellungen und Projekten, Teilnahme an Wettbewerben etc.),
- initiiert Beiträge des Faches zur Gestaltung des Schullebens (Ausstellungen, Projekttage etc.),
- legt Fortbildungsschwerpunkte und -maßnahmen fest,
- trägt zur Entwicklung des Schulprogramms bei.

Anhang

A 1 Anregungen für die Entwicklung eines schuleigenen Fachcurriculums

Mit dem vorliegenden Kerncurriculum Kunst bekommt die Fachkonferenz Kunst den Arbeitsauftrag, das Kerncurriculum in ein schulinternes Fachcurriculum umzusetzen. Diese Aufgabe hat zum Ziel, die Kompetenzentwicklung aller Lernenden im Fach Kunst anzubahnen und zu fördern. Das Fachcurriculum gilt als verbindliche Arbeitsgrundlage und Informationsmaterial für die Lehrenden des Faches Kunst und anderer Fächer sowie der Schulöffentlichkeit allgemein.

Ausgehend von den Vorgaben des Kerncurriculums, d. h. unter Berücksichtigung der fachlichen und überfachlichen Kompetenzen sowie der Verweise auf inhaltliche Vorgaben, hat die Fachkonferenz Themen und Inhalte sowie methodisch-didaktische Vorgehensweisen festzulegen. Die Unterrichtseinheiten sind so zu gestalten, dass sie den jeweils erwarteten Kompetenzen entsprechen. Dabei ist sicherzustellen, dass die Lernenden die kompetenzorientierten Anforderungen erreichen können. Dazu sind Binnendifferenzierung und Fördermaßnahmen zu berücksichtigen und zu planen.

Neben der didaktisch-methodischen Verantwortung erweitert sich mit dem Kerncurriculum der Aufgabenbereich der Fachkonferenz um eine institutionelle Ebene, nämlich um eine neue Form der fachlichen Entwicklungsarbeit. Die Fachkonferenz hat im Rahmen von Vorgaben eigene curriculare Aufgaben zu lösen. Sie kann die Besonderheiten der jeweiligen Schule und ihrer Schülerschaft sowie ihre Schwerpunkte nach dem Schulprogramm berücksichtigen. Die Zusammenarbeit mit anderen Fachbereichen oder außerschulischen Lernorten sollte in die Planung einfließen.

Das Planen eines Fachcurriculums bedeutet ein Umdenken. Ausgehend von den auszubildenden Kompetenzen wird der Prozess des Lernens organisiert und somit ein kumulativer Kompetenzaufbau ermöglicht und unterstützt. Im Mittelpunkt dieses Planungsprozesses steht die Entwicklung von Unterrichtseinheiten und Unterrichtssequenzen, die prozessbezogene und inhaltsbezogene Kompetenzen mit kunstgeschichtlichen Aspekten verbinden. Anzustreben ist eine Unterrichtsgestaltung und -durchführung mit dem Ziel, dass die Schülerinnen und Schüler eine umfassende Bildkompetenz erwerben und zunehmend selbstbestimmt lernen.

A 2 Operatoren

Die angeführten Operatoren sind handlungsorientierte Verben, die angeben, welche Tätigkeiten beim Lösen von Aufgaben gefordert werden und in welchem Anforderungsbereich diese verortet sind. Sie dienen der Konzeption von produktiven bzw. rezeptiven Aufgaben. Die Bedeutung der Operatoren ist den Schülerinnen und Schülern bekannt zu machen.

Grundsätzlich ist auch eine Zusammensetzung aus mehreren Operatoren möglich. Durch Zusätze können Einschränkungen oder weitere Vorgaben vorgenommen werden. Die Verwendung weiterer Operatoren ist dann möglich, wenn sich der notwendige Bearbeitungsumfang deutlich aus dem Kontext oder einer entsprechenden Beschreibung ergibt.

Die Zuordnung der Operatoren zu den Anforderungsbereichen und zur Produktion und Rezeption ist nicht abschließend festgelegt, sondern im Zusammenhang mit der jeweiligen Aufgabenstellung zu verstehen.

Anforderungsbereich I

Der Anforderungsbereich I umfasst grundlegende Kompetenzen in der Produktion und Rezeption von Bildern. Das umfasst die Wiedergabe von Sachverhalten aus einem abgegrenzten Gebiet im gelernten Zusammenhang und die Anwendung gelernter und geübter Arbeitstechniken und Verfahrensweisen in einem begrenzten Gebiet und in einem wiederholenden Zusammenhang.

Operatoren Produktion	Definitionen
erproben	Gestaltungsmöglichkeiten durch Ausprobieren erkennen und weiterverwenden
sammeln/ordnen/ dokumentieren	zu einer vorgegebenen Thematik Materialien zusammenstellen
skizzieren	einen Eindruck oder eine Gestaltungsidee so bildsprachlich festhalten, dass die damit verbundene Information vermittelt wird
variieren	eine bestehende Gestaltung verändern und weiterentwickeln
wiedergeben	Erkanntes mithilfe geeigneter Mittel darstellen
zeichnen/malen/erzeugen	eine Gestaltungsabsicht mithilfe der jeweiligen technischen Mittel realisieren

Operatoren Rezeption	Definitionen
beschreiben	Wahrnehmungen, Vorstellungen Beobachtungen und Zusammenhänge strukturiert und fachsprachlich richtig und anschaulich mit eigenen Worten wiedergeben
erkennen	die erfahrenen Sachverhalte erschließen und versprachlichen
nennen/angeben/ benennen	zielgerichtet Informationen zusammentragen und darstellen, ohne diese zu begründen

Anforderungsbereich II

Zum Anforderungsbereich II gehören das selbstständige Auswählen, sinnvolle Anordnen, Verarbeiten und Darstellen bekannter Sachverhalte unter vorgegebenen Gesichtspunkten in einem durch Übung bekannten Zusammenhang und die selbstständige Anwendung des Gelernten auf vergleichbare Situationen. Dabei kann es um veränderte Fragestellungen, veränderte künstlerische Zusammenhänge oder abgewandelte Verfahrensweisen gehen.

Operatoren Produktion	Definitionen
anordnen/strukturieren	Elemente zueinander in Beziehung setzen
entwerfen	zu einem konkreten Auftrag eine Gestaltungsidee mithilfe geeigneter Verfahren erarbeiten und verdeutlichen
ergänzen/verändern	eine vorgegebene Gestaltung erweitern und überarbeiten
erstellen/konstruieren/ anwenden	bekannte gestalterische Verfahren zur Lösung eines neuen Problems aus einem bekannten Problemkreis nutzen und selbstständig einen Arbeitsprozess teilweise oder vollständig verfolgen
experimentell erproben/ experimentieren	eine gestalterische Lösung durch gezielte Versuche mit Material, Technik oder Darstellungsmitteln anbahnen
inszenieren	nach vorgegebenen Bedingungen ein gestalterisches Konzept selbstständig umsetzen
nutzen/einsetzen	Bilder, Materialien, Techniken und Fähigkeiten wirkungsbezogen verwenden
optimieren	eine vorliegende Gestaltung verbessern/eine Gestaltung weiterentwickeln und einer bestmöglichen Lösung zuführen
präsentieren	Prozesse, Bilder, Konzepte und Ergebnisse angemessen dokumentieren und vorstellen
umsetzen	eine skizzenhaft dargelegte Gestaltungsidee oder ein Konzept bildhaft darstellen
visualisieren/ veranschaulichen	Ideen, Zusammenhänge usw. bildhaft und klar ausdrücken

Operatoren Rezeption	Definitionen
analysieren	den inhaltlichen und formalen Bildbestand mit der Zielsetzung einer Interpretation kriteriengestützt erschließen
abgrenzen/ unterscheiden	nach Ordnungsmerkmalen trennen
ableiten	auf der Grundlage von Untersuchungen Folgerungen ziehen
einordnen/nachweisen	einen oder mehrere bildsprachliche Sachverhalte in einen Zusammenhang stellen
erklären	einen Sachverhalt veranschaulichen und verständlich machen
erläutern	einen bildsprachlichen und/oder textbezogenen Sachverhalt nachvollziehbar herausstellen und umfassend verständlich machen
recherchieren	Informationen sammeln, sichten, ordnen und auswerten
strukturieren	Aufbau, Anordnung und ggf. Zusammenhänge erkennen und darstellen
überprüfen	Aspekte kriteriengeleitet anhand von Bild- oder Textmaterial untersuchen
zusammenfassen	bild- oder textbezogene Sachverhalte unter Beibehaltung des Sinnes auf Wesentliches reduzieren

Anforderungsbereich III

Zum Anforderungsbereich III gehört das planmäßige Verarbeiten komplexer künstlerischer Zusammenhänge mit dem Ziel, zu selbstständigen Begründungen, Folgerungen, Wertungen, Lösungen und Deutungen zu gelangen. Es kann dabei um einen Prozess der Erörterung, der kritischen Auseinandersetzung oder der kreativen Darstellung gehen.

Aus den erworbenen prozess- und inhaltsbezogenen Kompetenzen oder Lösungsverfahren werden diejenigen, die zur Bewältigung der Aufgabenstellung geeignet sind, selbstständig ausgewählt und dem neuen Zusammenhang angepasst.

Operatoren Produktion	Definitionen
entwickeln	alternative gestalterische Lösungsansätze entwerfen
erfinden	nach vorgegebener oder selbst gestellter Zielsetzung eine sinnvolle gestalterische Problemlösung finden, die kreative Ansätze und individuelle Lösungen erkennen lässt
gestalten	Vorstellungen, Ideen, Materialien, visuelle Wahrnehmungen, Kontexte und Prozesse bildhaft umsetzen
imaginieren	innere Bilder und Vorstellungen entwickeln und mit diesen fantasievoll arbeiten
planen/ konzipieren	nach vorgegebenen Bedingungen ein sinnvolles gestalterisches Konzept selbstständig erarbeiten
realisieren	nach vorgegebener oder selbst gestellter Zielsetzung eine sinnvolle gestalterische Problemlösung finden

Operatoren Rezeption	Definitionen
begründen/zeigen/ nachweisen	bild- oder textbezogene Sachverhalte, gestalterische Entscheidungen etc. auf kausale Zusammenhänge zurückführen bzw. argumentierend untermauern
beurteilen	gegenüber Bild- und Textmaterial eine sachliche Stellungnahme unter Verwendung von Fachwissen und Fachmethoden formulieren und begründen
bewerten	nach vorgegebenen oder selbst gewählten Kriterien Bildern, Materialien und Aspekten Werte zuweisen und Aussagen zur Qualität treffen
erörtern/reflektieren	Argumente zu einer Aussage oder These einander gegenüberstellen und abwägen
interpretieren	Sinnzusammenhänge aus Bild- oder Textquellen einzeln oder im Zusammenhang systematisch erschließen und eine begründete Deutung formulieren, die auf einer inhaltlichen Beschreibung und formalen Analyse des Werkes beruht und/oder Kontextwissen berücksichtigt
präsentieren	bild- oder textbezogene Sachverhalte, gestalterische Entscheidungen auf kausale Zusammenhänge zurückführen, argumentierend untermauern und vorstellen und/oder ausstellen
Stellung nehmen	eine begründete Position beziehen
untersuchen	systematisch den auf einer inhaltlichen Beschreibung, auf einer formalen Analyse und zusammenfassenden Interpretation bzw. Bewertung beruhenden Bildgehalt erschließen
vergleichen	Bild- oder Textmaterial nach vorgegebenen und/oder selbst gewählten Gesichtspunkten auf Gemeinsamkeiten, Ähnlichkeiten und Unterschiede hin untersuchen und diese darstellen

A 3 Leitfaden für das Fach Kunst

Der Leitfaden für den Kunstunterricht soll einerseits als Hilfestellung für die Organisation des Unterrichts dienen, andererseits aber auch Möglichkeiten zur Öffnung von Schule zeigen und zur Förderung des selbstbestimmten Lernens beitragen.

Organisation des Kompetenzerwerbs am Arbeitsplatz

Eine angemessene Einrichtung des Arbeitsplatzes dient dem Lernfortschritt. Hierzu gehört u. a.:

- die Arbeitsprozesse in einzelnen Arbeitsschritten planen, strukturieren und organisieren,
- das Arbeitsumfeld sachgerecht organisieren,
- bildnerische Verfahren, Techniken und den Einsatz von Medien sachgerecht erproben und strategisch sinnvoll verwenden,
- grundlegende Werkmittel (Werkstoffe und Materialien, Werkzeuge und Geräte, Techniken und Verfahren) für den gestalterischen Prozess nutzen.

Besuch von Ausstellungen und Museen

Ausstellungsbesuche beinhalten die Vorbereitung, die Durchführung und die Auswertung, Auswahl des außerschulischen Lernortes und Bestimmung des zu behandelnden Themengebiets (z. B. Ausstellungen, Sonderausstellungen). Dies umfasst die:

- Klärung der didaktischen Möglichkeiten des betreffenden Lernortes, gegebenenfalls Vorerkundung durch die Lehrkraft (museumspädagogische Angebote, Künstlerbefragungen),
- didaktische Integration des jeweiligen Vorhabens,
- organisatorische Vorbereitung des Besuchs,
- Vorbereitung von Schülermaterialien,
- Einordnung des Besuchs in die Unterrichtsstruktur mit gleichzeitiger Bestimmung der Inhalte, die vor und nach dem Besuch unterrichtlicher Gegenstand sein sollen,
- Auswertung des Ausstellungs- und Museumsbesuchs (z. B. Berichte für die Internetpräsenz, Erstellung einer Ausstellung für die Schulöffentlichkeit bzw. Anfertigung von Referaten).

Informationsbeschaffung über Erkundungen und Expertengespräche im Sinne einer Öffnung des Lernortes Schule

Im Sinne einer Öffnung des Lernortes Schule sollen u. a. folgende Verfahrensweisen Eingang in den Unterricht finden:

- historische und zeitgenössische Werke der Bildenden Kunst, der Architektur und der Angewandten Kunst in der Region erkunden, ggf. unter Einbindung von Experten,
- Informationsbeschaffung (Quellen, Literatur in Bibliotheken, Archiven, Internetquellen usw.) für die Vorbereitung, Durchführung und Auswertung von Expertengesprächen,
- Nutzung von außerschulischen Institutionen oder Einbezug von Personen (z. B. Architektenkammer, Grafikbüros, Druckereien, Werbeagenturen, Restauratoren, Denkmalschützer) prüfen,
- Einsatz von Experten für Ausstellungseröffnungen.

Präsentationen vorbereiten, erstellen und auswerten

Die Aufbereitung und Vermittlung von Informationen soll elementarer Bestandteil der Förderung von Kommunikationsfähigkeit sein. Hierzu sollen die Schülerinnen und Schüler u. a.:

- Präsentationsmöglichkeiten erkennen und auswählen sowie mediengestützte Präsentationsformen nutzen,
- Text, Bild, Akustik usw. erarbeiten,
- Präsentationskonzepte für die eigenen gestalterischen Arbeiten begründen und Präsentationen erstellen,
- Präsentationen auswerten.

Anlage von Werkbüchern oder Kunstmappen

Zur Aufzeichnung und Dokumentation des Lernfortschrittes sollen die Schülerinnen und Schüler in Form eines Portfolios, Skizzenbuchs, Werkbuchs oder einer Kunstmappe systematisch Ergebnisse aus dem Kunstunterricht über mehrere Schuljahrgänge sammeln, z. B.:

- eigene und fremde Bildproduktionen,
- prozessbegleitende Dokumentationen,
- Tafelbilder,
- Unterrichtsmaterialien,
- Skizzen,
- Studien,
- Protokolle,
- Ausstellungsbesuche.